



universität
wien

SS 2010 - SE 010 265

Bhagavad Gita

Prof. Dr. Anand Amaladass

Institut für Religionswissenschaft
Katholische Fakultät

Thema der Arbeit:

Die Kasten in der Bhagavadgita

Mag. DDr. Harald Schrefler

1170, Exelbergstraße 45

Matr.Nr.: 5952600

Studien.KZ: 092 / 303

Dr. phil. Religionswissenschaft



INHALTSVERZEICHNIS

1	<u>Einleitung</u>	3
2	<u>Die vier Kasten Indiens</u>	3
2.1	„Die vier Kasten wurden von mir geschaffen“	3
2.2	Definitionen „Kasten“	4
2.3	Purusha - Varnas.....	5
3	<u>Die Grundeigenschaften je Kaste (varna)</u>	7
3.1	„Die Handlungen...teilen sich nach den Grundeigenschaften....“.....	7
3.2	Kshatriyas – ihre Pflichten	9
3.3	Kritik an den Kshatriyas und Brahmanen	10
4	<u>Dharma</u>	11
4.1	„Auch eingedenk deiner eignen Kastenpflicht“	11
4.2	Asramadharmas.....	12
4.3	„Besser ist der Tod bei eigener Pflichterfüllung“	13
4.4	„wenn die Weltordnung untergeht“	14
5	<u>Bhakti</u>	15
5.1	„Wer mich liebt, geht nicht verloren“	15
5.2	„Frauen, Vaishyas, selbst Shudras“	15
6	<u>Resümee</u>	16
7	<u>Glossar</u>	18
8	<u>Literaturverzeichnis</u>	20
9	<u>Anhang: Ausgewählte Verse</u>	21
9.1	2 / 31 – 38 Kastenpflicht	21
9.2	2 / 42 – 44 Kritik an Brahmanen	22
9.3	3 / 35 Eigene Pflicht, Pflichterfüllung	22
9.4	4/ 7, 8 Weltordnung	22
9.5	4 / 13 – 15 Vier Kasten geschaffen.....	22
9.6	5 / 18 – 19 Geburtenkreislauf	23
9.7	9/ 29, 31 – 34 Bhakti.....	23
9.8	10 / 4 – 6 Gleichmut, Weisheit.....	24
9.9	16 / 13 – 15 Kritik an Kshatriyas	24
9.10	18 / 41 – 48 Grundeigenschaften der Kasten	24

1 EINLEITUNG

„Die Bhagavad Gita, der Gesang (gita) des erhabenen Herrn (bhagavat), ist einer der großen Texte der religiösen Weltliteratur.“¹ – so skizziert Brück in seiner aktuellen Übersetzung (2007) den Sittenkodex des Einzelnen, der einzelnen Kasten, sowie das Handeln im Dharma.

Mahatma Gandhi nannte die Gita sogar seine Mutter, den unfehlbaren Führer seines Lebens.²

Anlässlich einer Kumbh Mela und der tagelangen 24- stündigen Gesänge war sie das erste mir überreichte Gastgeschenk.

Durch die Gita soll die Befreiung des Menschen (moksha) durch die Belehrungen Krishnas ermöglicht werden.

Gerade im derzeitigen Kali-Yoga ist rechtes Handeln (karma yoga), die Verbindung zu atman und die Gottesliebe (bhakti yoga) wesentlich. „Die Gita stellt den zeitlosen dharma, das Weltgesetz, in Sprache dar, und dieser dharma ist ewig...“³ Meint Brück in seinem Kommentar.

Mit der Gita wird das, bereits bei Manu dargestellte, Kastensystem weiter implementiert, insbesondere aus der Sicht der Brahmanen und Kshatriyas.

Wenngleich moksha (Befreiung) das höchste Ziel ist, wird sanatana dharma (das ewige Weltgesetz) im Sinne von varna dharma (Erfüllung der Kastspflicht) interpretiert.⁴

2 DIE VIER KASTEN INDIENS

2.1 „Die vier Kasten wurden von mir geschaffen“

Kap 4/13⁵

13 Die vier Kasten wurden von mir geschaffen
Je nach Anteil der Grundeigenschaften und ihrer Wirkungen.
Obwohl ich der Schöpfer all dessen bin,
so wisse, daß ich gleichwohl ewig ein Nicht-Handelnder bleibe.

¹ Brück: Bhagavad Gita. 127.

² Vgl. Kozhuppakalam: Ethik. 32.

³ Brück: Bhagavad Gita. 134.

⁴ Vgl. Brück: Bhagavad Gita. 161.

⁵ Brück: Bhagavad Gita. 36.

13 câturvarnyam mayâ srshtam guṇakarmavibhâgashah
tasya kartâram api mâm viddhy akartâram avyayam

Ich bin's, der die vier Kasten schuf, nach Art und Tun sie unterschied,
Wisse, ich bin es, der da wirkt und nicht wirkt, ich, der Ewige.

6

Den vier Kasten (varnas), geschaffen aus purusha, werden Grundeigenschaften und Wirkungsweisen von Krishna zugeordnet. Detailliert werden diese Eigenschaften dann im Kapitel 18/41 – 44 dargestellt.

Auf die drei gunas (sattva – Reinheit, rajas – Energie, tamas – Trägheit) wird allerdings in diesen Versen nicht eingegangen.

Krishna ist Schöpfer, aber gleichzeitig auch Nicht-Handelnder, hat also „kein Verlangen nach der Frucht des Handelns“. ⁷ Gleichwohl verlangt er von seinen Geschöpfen, dass sie ihre Pflicht (Handeln) tun.

2.2 Definitionen „Kasten“

Wenngleich heute das Kastenwesen offiziell lt. Verfassung abgeschafft ist, hat es Jahrhunderte lang die Entwicklung Indiens geprägt. In der Verfassung Teil III, Art. 15 heißt es: „Der Staat darf keine Person aus Gründen der Religion, der Rasse, der Kaste, des Geschlechtes oder des Geburtsortes benachteiligen“. Laut Art. 16 darf niemand bei Beschäftigung oder Ausübung eines Staatsamtes benachteiligt werden. Ebenso wird die Kastenendogamie (Heiratsregeln) und die Unberührbarkeit (Art. 17) abgeschafft. ⁸

Lt. Rothermund bilden die Kasten ein organisches Ganzes, einem Organismus vergleichbar.

1. „Kasten sind sakraler Natur. Die soziale Ordnung ist Ausdruck der religiösen Ordnung und mit dieser untrennbar verbunden.
2. Kasten sind geschlossene Gruppen. Mitgliedschaft erlangt man durch Geburt. Heirat ist nur innerhalb der eigenen Gruppe erlaubt (Endogamie).
3. Kasten sind Berufsgruppen. Der Beruf ist nicht frei wählbar, sondern wird vererbt.

⁶ <http://12koerbe.de/hanumans/gita-4.htm>

⁷ Brück: Bhagavad Gita. 36.

⁸ Vgl. Kozhupakalam: Ethik. 197.

4. Kasten sind strikt hierarchisch geordnet. Ordnungskriterium ist das religiös begründete Ideal der Reinheit. Entsprechend ihrer Berufe werden die Gruppen einer Reinheit – Unreinheit-Skala zugeordnet, wobei Brahmanen, als >Priester< das Ideal der Reinheit par excellence verkörpernd, an der Spitze stehen, >Unberührbare< oder >Kastenlose<, qua Beruf (z. B. Straßenkehrer, Gerber) als >unrein< betrachtet, am Ende.
5. Die Kastenidee ist allumfassend und allgegenwärtig, durchdringt alle Bereiche der gesamten Gesellschaft und des täglichen Lebens. Die Gesamtheit der Kasten bildet ein organisches Ganzes. Jede Kaste ist immer auf das Ganze bezogen und erlangt Bedeutung und Funktion nur aus dem Ganzen (Holismus).⁹

„Rein – unrein“, Endogamie, strenge Hierarchie, mit den Brahmanen an der Spitze und der großen Masse der Shudras und Dalits, kennzeichnen diese Ordnung.

Die Differenzierung varna – jati (ethnische, berufliche, geburtliche Zugehörigkeit) wird hier ebenfalls nicht behandelt.

Zu bedenken ist aber, dass das Kastensystem ein ausgefeiltes Klassifikationssystem mit ausgeprägter Arbeitsteilung ist. In den Sanskrittexten ist jeder jati ein spezifischer Beruf zugeordnet.

2.3 Purusha - Varnas

Im Prinzip lässt sich das Kasten – Prinzip (varna – Farbe) in die vedische Zeit der Arya (hellhäutige Einwanderer und Eroberer) und Dasa (dunkelhäutige Bevölkerung) zurückverfolgen (ca. 1200 – 900 v.Chr.). Besonders im Rg-Veda wird mit dem Begriff Varna zwischen den Arya und den Dasa unterschieden.

Zur Schaffung und Kontinuität des Universums wird Purusha, der kosmische Urmann, im Rig-Veda geopfert. So entstehen die vier Varnas.

„Als die (i.e. die Götter, d.A.) den Purusa auseinanderlegten, in wie viele Teile teilten sie ihn? Was ward sein Mund, was seine Arme, was werden sein Schenkel, (was) seine Füße genannt? Sein Mund ward zum Brahmanen, seine Arme wurden zum Rajanya (i.E. Ksatriya, d.A.) gemacht, seine beiden Schenkel zum Vaisya, aus seinen beiden Füßen entstand der Sudra“ (Purusa-Sukta, X, 90, 11-12 nach Geldner

⁹ Rothermund: Indien. 111.

1951 -57 Bd. 3:288) ¹⁰ - lesen wir bereits in den Rig-Veden.

Und Jahrhunderte später werden im Gesetzbuch des Manu die göttlich auferlegten Pflichten beschrieben.

Pillai-Vetschera fasst die wesentlichen Unterschiede der vier Kasten (Varnas)

tabellarisch zusammen: ¹¹

Kaste	Brahmanen	Kshatriyas / Rajanya	Vaishyas	Shudras
Purushas	Mund	Arme	Schenkel	Füße (unrein)
Merkmal	Reinheit	Männlichkeit, Kraft	Gefühlsbetont	
Farbe	Weiß	Rot (Blut ?)	Gelb (Gold, Korn?)	Schwarz (Dunkelheit, Böses?)
Aufgaben	Religion, Gelehrte,	Gesellschaft durch Armee, Recht und Ordnung	Wirtschaft durch Handel	„Dienen“ den anderen 3 Varnas
ZweifachGeborene (Schnurzeremonie Upanayana)	JA	JA	JA	NEIN
Funktion	- Lehren; - Opfer geben und empfangen; - Veden studieren - keine körperliche Arbeit	- Krieger, Herrscher - Menschen beschützen; - Gaben verteilen - Gerechtigkeit verfolgen	- Handel, - Viehzucht, - Ackerbau - Geldverleih	- Autochthone - Handwerker, Bauern - kein Landerwerb - von der Religion ausgenommen, durften nicht einmal religiöse Texte hören

→ Neben den 4 Varnas noch als 5. Gruppe: → die „Unberührbaren“

Durch die Schnurzeremonie der Zweifach-Geborenen wurde natürlich auch eine Bildungsgrenze – studieren der Veden – gezogen. Die Arya schrieben ihre Siege ihren Göttern zu und wollten den Kontakt der Shudras zu diesen, ihren Göttern verhindern.

Die gesellschaftliche Schichtung (Priester – Krieger – Ernährende) war anfänglich hart umkämpft. Besonders die Brahmanen erfanden immer schwierigere Opferhandlungen. Die daraus resultierende Kritik aus der Bhagavadgita wird später behandelt.

¹⁰ Rothermund. Indien 114.

¹¹ Schrefler: Kastenwesen.

3 DIE GRUNDEIGENSCHAFTEN JE KASTE (VARNA)

3.1 „Die Handlungen...teilen sich nach den Grundeigenschaften...“

Kapitel 18/41 – 48 ¹²

- 41 Die Handlungen der Brahmanen, Kshatriya, Vaishyas
Und Shudras, Feindvernichter,
teilen sich ein nach den Grundeigenschaften,
die in der je eigenen Natur der Kasten existieren.
- 42 Ruhe, Selbstbeherrschung, Askese, Reinheit,
Geduld und Rechtschaffenheit,
einende Weisheit, unterscheidende Erkenntnis, Frömmigkeit –
so ist das Handeln des Brahmanen, das seiner Natur entspringt.
- 43 Tapferkeit, Ausstrahlungskraft, Beständigkeit,
Geschicklichkeit und keine Feigheit in der Schlacht,
Almosengeben und vornehmes Benehmen –
So ist das Handeln des Kshatriya, das seiner Natur entspringt.
- 44 Ackerbau, Viehzucht und Handel –
So ist das Handeln des Vaishya, das seiner Natur entspringt.
Dienen ist das Handeln des Shudra,
das auch bei ihm seiner Natur entspringt.

Schröder und Zimmermann haben die ganze Gita in lateinische Schrift transliteriert und übersetzt; als Beispiel seien diese wesentlichen Verse zitiert:

- 41 [brāhmaṇakṣhatriyaviśhām](#) [shūdrānām](#) [ca](#) [paramtapa](#)
[karmāṇi](#) [pravibhaktāni](#) [svabhāvaprabhavair](#) [gunaiḥ](#)
Was Priester, Adlige und Volk, auch was die Shudras tun, mein Freund,
Die Taten alle sind verteilt nach Qualitäten ihrer Art.
- 42 [shamo](#) [damas](#) [tapaḥ](#) [shaucam](#) [kṣhāntir](#) [ārjavam](#) [eva](#) [ca](#)
[jñānam](#) [vijñānam](#) [āstikyam](#) [brahmakarma](#) [svabhāvajam](#)
Ruhe, Selbstbeherrschung, Buße, Reinheit, Geduld und Redlichkeit,
Rechtes Wissen und Gläubigkeit ist Priesters Pflicht, nach seiner Art.
- 43 [shauryam](#) [tejo](#) [dhṛtir](#) [dākṣhyam](#) [yuddhe](#) [cāpy](#) [apalāyanam](#)
[dānam](#) [īshvarabhāvash](#) [ca](#) [kṣhātram](#) [karma](#) [svabhāvajam](#)
Heldenmut, Kraft und Festigkeit, Geschick im Kampf, Furchtlosigkeit,
Spenden und rechtes Herrentum ist Adels Pflicht, nach seiner Art.

13

¹² Brück: Bhagavad Gita. 119f.

¹³ <http://12koerbe.de/hanumans/gita-18.htm>

Bereits im Gesetzbuch des Manu (manusmṛiti 4.88ff) heißt es:

“To Brahmanas he assigned teaching and studying (the Veda), sacrificing for their own benefit and for others, giving and accepting (of alms). The Ksatriya he commanded to protect the people, to bestow gifts, to offer sacrifices to studa (the Veda) and to abstain from attaching himself to sensual pleasures; The Vaisya to tend cattle, to bestow gifts, to offer sacrifices, to study (the Veda), to trade, to lend money, and to cultivate land. One occupation only the lord prescribed to the Sudra, to serve meekly even these (other) three castes.”¹⁴

Lt. Krishna sind die Eigenschaften der Varnas in ihrer Natur, heute würde man sagen ‚systemimmanent‘. Neu ist in der Gita die Darstellung der ethischen Eigenschaften und nicht nur der Tätigkeiten.

Brück interpretiert, dass die Kastenzugehörigkeit nicht erworbenen Charakteristiken sondern genetisch und dabei karmisch bedingt ist. D. h. Verhalten in einem früheren Leben (Karma) ist die Grundlage.¹⁵

Es wurden – wie erwähnt - fast ausschließlich ethische Kategorien skizziert. Wobei die Brahmanen die religiösen Dimensionen, die der Kshatriyas, die der Macht sind. Sie sind für die Vollstreckung des von den Brahmanen festgelegten Dharma verantwortlich.

Die Vaishyas erzeugen die Speisen und handeln, ihnen sind keine Eigenschaften mehr zugeschrieben. Sie und auch die Shudras werden nur mehr mit zwei Zeilen bedacht.

Man merkt, dass die Bhagavad Gita stark auf die ersten zwei Varnas konzentriert ist, sogar Manu schreibt mehr über die Vaishyas.

Eine fünfte Kaste – die Unberührbaren, heute als Dalits bezeichnet, gibt es hier (und auch bei Manu 10.4) nicht. Nur ein Mal werden die „Hundeesser“ in Kapitel .5/8 erwähnt.

So wie Krishna es wohl meint, sollen die Eigenschaften den Menschen bestimmen und nicht das in ein System hineingeboren werden. Wobei die karmische Erklärung sehr akzeptabel erscheint.

Die soziologische Auswirkung dieser Kasteneinteilung entspricht jedoch eher der Zuordnung laut Geburt.

¹⁴ Kozhuppakalam: Ethik. 176.

¹⁵ Vgl. Brück: Bhagavadgita. 411.

Betrachtet man die aufgezählten Aspekte, so sind die für moksa (Befreiung) und Gleichmut (samataum) notwendigen Eigenschaften am ehesten bei den Brahmanen zu finden. Was wieder im Sinne Manus ist:“.. von diesen allen steht der Mensch am höchsten und von all den Menschen der Brahmane“ (manusmrti 1.93)¹⁶

3.2 Kshatriyas – ihre Pflichten

Wie erwähnt, spricht die Bhagavadgita besonders von den Pflichten und Moralvorstellungen der Kshatriyas, die von Krishna dem Krieger Arjuna erläutert und argumentiert werden.



Tapferkeit oder Heldenmut, Ausstrahlungskraft und Beständigkeit oder Kraft und Fertigkeit, Geschicklichkeit im Kampf, keine Feigheit in der Schlacht oder Furchtlosigkeit und letztlich vornehmes Benehmen oder rechtes Herrentum übersetzen Brück oder Schröder die wichtigsten Eigenschaften.

In der Literatur findet man noch viele andere Beschreibungen ihrer Aufgaben, wie z. B.

¹⁶ Kozhuppakalam: Ethik. 179.

¹⁷ <http://www.inannareturns.com/gita/krishna2.htm>

- die Gemeinschaft beschützen,
- Unternehmungsgeist (Rajas) zeigen,
- das gerechte System, Gesetz und Recht bewahren,
- Unwahrheit bekämpfen,
- Wohlstand seines Landes bewahren,
- die moralische Grundorientierung seines Volkes fördern,
- Schwachen und in Not geratenen helfen.

Ohne auf den großen Komplex der rituellen Reinheit – Unreinheit einzugehen, ist natürlich auch bei den Kshatriyas auf Unreinheit z. B. beim Essen, Trinken, der Endogamie oder ritueller Bäder zu achten.

Ihre Waffen – oft waren sie ja Könige, Herrscher, Krieger und Landbesitzer – wurden von den Brahmanen gesegnet. Damit, aber auch mit der Anerkennungspraxis und als einzige mit den Göttern opfern oder handeln zu können, haben sich die Brahmanen ihre Macht erhalten.

Die politische und kriegerische Macht, die Verteidigung ihres Feudalwesens unter dem Schutz der Götter und in Ausübung ihrer Kastenpflicht lag aber bei den Kshatriyas.

3.3 Kritik an den Kshatriyas und Brahmanen

Ungewöhnlich heftig übt Krishna Kritik an den Brahmanen und Kshatriyas. Die Opferriten wurden immer komplizierter, die Machtansprüche gegenüber den Herrschern immer deutlicher, da ja nur die Priester „richtig“ mit den Göttern „reden“ (opfern) konnten.

Kap. 2 / 42 - 44¹⁸

- 42 Die Toren, die sich an Disputen
Über die Vedas erfreuen, o Pritha-Sohn,
führen solch blumige Rede;
sie meinen, es gäbe nichts weiter.
- 43 Voller Begierde nach dem Himmel,
erhalten sie nur Wiedergeburt als Frucht des Handelns.
Die zahllosen schwierigen Riten vollziehen sie
Nur im Trachten nach Vergnügen und Macht.
- 44 Solchen, die an Vergnügen und Macht hängen,
deren Bewußtsein davon mitgerissen wurde,
wird auf Entschlußkraft beruhende Vernunftseinsicht

¹⁸ Brück: Bhagavadgita. 22.

in der Versenkung nicht gewährt.

Da ja gerade von den Brahmanen Vernunft, einende Weisheit, Reinheit und Askese gefordert wurde, sind die Vorwürfe Vergnügungssucht, Machtstreben, Dispute statt Frömmigkeit beachtlich. Natürlich auch die Strafe, nämlich Wiedergeburt und kein Moksha.

In ähnlicher Weise werden in der Gita die Auswüchse bzw. der Lebenswandel der Kshatriyas, also der Herrscher, des Adels, der Landbesitzer, dargestellt.

Kap. 16 / 13 – 15 ¹⁹

- 13 Dies habe ich heute bekommen,
jenen Wunsch werde ich mir noch erfüllen.
Dieser Reichtum gehört mir schon,
jener wird mir auch noch gehören.
- 14 Dieser Feind wurde von mir erschlagen,
und auch die anderen werde ich noch töten.
Ich bin der Herr, ich genieße,
ich habe Erfolg, Macht und Glück.
- 15 Reich bin ich und stamme aus gutem Hause –
Wer sonst ist mir gleich?
Ich werde opfern, werde spenden, werde fröhlich sein –
So reden die durch Unwissenheit Verblendeten.

Genussucht, blinde Gier, Beherrschung des Tempels, Protzerei, Raffgier, durch Spenden erkaufte Fröhlichkeit werden den unwissenden Verblendeten vorgeworfen. Statt Ausstrahlung, Mut und rechtes Herrmentum und Benehmen wird (in heutigen Worten gesprochen) Society-Leben und irdisches Erfolgs- und Machtbewusstsein angeprangert.

Letztlich sagt Krishna ja in Kapitel 18 / 48, Vollkommenheit erlangt, wer „durch sein ihm bestimmtes Handeln“ ihn in Liebe anbetet.

4 DHARMA

4.1 „Auch eingedenk deiner eignen Kastenpflicht“

Kapitel 2/31 - 33²⁰

31 Auch eingedenk deiner eigenen Kastenpflicht

¹⁹ Brück: Bhagavad Gita. 106.

²⁰ Brück: Bhagavad Gita. 20f.

Darfst du nicht wankelmütig werden,
weil es für einen Kshatriya nichts Besseres gibt
als den wahrhaft gerechten Kampf.

- 33 Solltest du dich aber diesem gerechten
Kampf jetzt nicht stellen,
so wirst du Schuld auf dich laden,
denn du hättest deine Kastenpflicht und Ehre verletzt.

Nach Manusmrti VIII/351 hat der Kshatriya die Pflicht Verbrechen, Unrechtes zu ahnden und gegebenenfalls zu töten. Wobei Manusmrti III/16 sechs Verbrechen aufzählt: Feuer legen, Giftmord, Angriff mit Waffen, Diebstahl, Raub von Land und Frauen.

All diese Verbrechen (der Kauravas) sind im großen Epos Mahabharata detailliert dargestellt.

Daher hat der Kshatriya in Erfüllung seiner Pflicht zu kämpfen, auch gegen das eigene verwandtschaftliche Blut. Wobei Pflicht und Ehre gleichgestellt werden.

Wenn der Mensch nach seinem Dharma handelt, ist er auf dem Weg zur Vollkommenheit.

„Somit ist Dharma das sittliche Ideal im Leben des Menschen.“²¹

Die Pflicht des einzelnen Menschen über seine Kastenpflichten hinaus, wird in den Varnasramadharmas festgelegt, d. h. Pflichten aus der Kaste und aus den vier Stadien des Lebens.

4.2 Asramadharmas

Lt. Manusmrti 6.45 sind die vier Stadien des Lebens:²²

1. Brahmachariya, der Schüler,

- der sich ganz dem Studium der Vedas widmet,
- der Sohn hat mit ca. 12 Jahren die Schnurzeremonie,
- bleibt bei einem Brahmanen.

2. Grahasthya, der Hausherr,

- der eine Familie gründet;
- er ist der Mittelpunkt der Gesellschaft,
- arbeitet, heiratet, zeugt Kinder (möglichst Söhne),
- er leitet die häuslichen Opfer, für die Ahnen und Totenrituale.

²¹ Kozhuppakalam: Ethik. 98.

²² Vgl. Kozhuppakalam: Ethik. 14.

3. Vanaprastha,

- das Stadium, wo man sich in den Wald zurückzieht und ein Eremiten-Leben führt,
- er bereitet sich auf das Jenseits vor,
- darf seine (alte) Frau mitnehmen.

4. Samnyasin,

- der wandernde Bettler,
- der nach Manu weder das Leben liebt,
- noch den Tod herbeisehnt,
- er lebt von den Gaben anderer, bricht mit der Welt.

Entsprechend diesen Lebensstadien sind die Pflichten des einzelnen Menschen. Und wie zu sehen ist, weitgehend auf Männer ausgerichtet.

Für Frauen ist der vorgegebene Dharma entsprechend dem Rollenbild der Sita in den Stridharma. Im Prinzip hat sie keine eigene Persönlichkeit, keine Meinung, sie erlangt Erlösung, indem sie ihren Pflichten als Ehefrau nachkommt: Sie ist für das Wohlergehen ihres Mannes verantwortlich.

4.3 „Besser ist der Tod bei eigener Pflichterfüllung“

Kap 3/35²³

35 Es ist besser, die eigene Pflicht unvollkommen
Als die Pflicht eines anderen gut zu erfüllen.
Besser ist der Tod bei eigener Pflichterfüllung,
die Pflicht eines anderen bedeutet Gefahr.

Die unabänderliche Ordnung des Kastensystems wird hier mehr als deutlich. Der Handlungsspielraum des Menschen ist eingeschränkt und klar innerhalb seiner Kaste zu erfüllen. Sogar der Tod ist besser als das Handeln in einer anderen Kaste. Brück legt dies so aus, dass „alles, was getan wird, (soll) für Gott und auf Grund des dharma getan werden.“²⁴

Sanatana Dharma, die ewige Pflicht, ist zu erfüllen, es ist die Norm, die das Weltall erhält, letztlich der Schlüsselbegriff des Hinduismus, allgegenwärtig in allen heiligen

²³ Brück: Bhagavad Gita. 32.

²⁴ Brück: Bhagavad Gita. 320.

Texten.²⁵ Mit Dharma war das Funktionieren der Gesellschaft geregelt.

Damit wird natürlich per göttlichen Befehl den niederen Kasten aufgetragen, nicht aus ihrem Kreis der Pflichterfüllung heraus zu treten. Ihr Aufgabenkreis ist es zu dienen. Und Krishna lässt nicht zu, dass die göttliche Ordnung aus dem Gleichgewicht gebracht wird.

4.4 „wenn die Weltordnung untergeht“

Kap 4/7,8²⁶

- 7 Immer wenn die Weltordnung niedergeht
Und Unordnung zunimmt,
du Nachkomme des Bharata,
dann schaffe ich mich selbst.
- 8 Als Zuflucht für die Gerechten
Und zur Vernichtung der Übeltäter,
um die Weltordnung wiederherzustellen,
entstehe ich von Zeitalter zu Zeitalter.

Krishna folgt also selbst seinem Dharma, nämlich die Weltordnung zu hüten.

Periodisch (pro Kalpa) inkarniert er; er, der gleichzeitig Ursprung der Welt ist. Wenn also die (soziale) Ordnung der Welt gemäß manusmrti leidet, stellt Krishna die Weltordnung durch Neuschaffung wieder her.

Wobei dzt. zumeist 10 Avatare Vishnus in der Literatur anerkannt sind, Krishna ist ja selbst der 8. Avatar Vishnus.

Gonda beschreibt Dharma als „das Prinzip der universellen Stabilität, die stützende, tragende und im Stande haltender Macht, die feststehende Ordnung bezeichnend, bedeutet Gesetz und Regelmäßigkeit, die Harmonie, das fundamentale Gleichgewicht, die Norm, die in Kosmos, Natur, Gesellschaft und individueller Existenz herrschen. Der Mensch, der den Dharma befolgt, verwirklicht das Ideal des eigenen Charakters und manifestiert an sich selbst die ewige Gesetzmäßigkeit.“²⁷

Harmonie, Gleichgewicht, Gesetz und Ordnung, Gleichmut und Pflichterfüllung sind das Ideal des Menschen in der Bhagavadgita.

²⁵ Vgl. Kozhuppakalam: Ethik. 89.

²⁶ Brück: Bhagavad Gita: 35.

²⁷ Gonda: Religionen Indiens. 289.

5 BHAKTI

5.1 „Wer mich liebt, geht nicht verloren“

Kap. 9/29, 31, 34²⁸

- 29 Gleich bin ich zu allen Wesen,
der eine ist mir nicht verhaßt und der andere lieb.
Die mich aber in Hingabe liebend verehren,
die sind in mir, und ich bin auch in ihnen.
- 31 Schnell wird er zu einem, der dem Weltgesetz entspricht,
zu ewigem Frieden geht er ein.
O Kunti-Sohn, erkenne klar:
Wer mich liebt, geht nicht verloren.
- 34 Richte Dein Denken auf mich und gib dich mir ganz hin,
opfere mir und beuge dich vor mir.
Zu mir wirst du kommen, wenn du dein Selbst so geeint hast
Und in mir das höchste Ziel erblickst.

Wenn auch in vielen Versen Pflicht, Kastenzugehörigkeit und Wesenseigenschaften detailliert dargestellt werden, in diesen Versen wird durch Gottesliebe (Krishna bhakti) die Möglichkeit der Erlösung aufgezeigt. Durch diese Liebe und Verehrung entspricht der Gläubige auch dem Weltgesetz, es soll letztlich eine mystische Vereinigung von Gott und Mensch sein.

Dieser mystische Stufenweg, diese fünf Stadien von Befreiung (moksha) durch Bhakti beschreibt Gail (in „Bhakti im Bhagavatapurana“, 1969, 41f):

1. „am gleichen Ort wie Gott sein (salakya)
2. die gleiche Herrlichkeit haben (sarishti)
3. in Gottes tatsächliche Nähe gelangen (samipyra)
4. mit dem Höchsten gleichgestaltig werden (sarupya)
5. die vollkommene Einheit mit Gott erlangen (sayujya).“²⁹

5.2 „Frauen, Vaishyas, selbst Shudras“

Kap 9/32³⁰

- 32 Denn die bei mir Zuflucht suchen, Pritha-Sohn,

²⁸ Brück: Bhagavad Gita. 67.

²⁹ Brück: Bhagavad Gita. 176.

³⁰ Brück: Bhagavad Gita. 67.

auch wenn sie von schlechter Herkunft sind,
Frauen, Vaishyas, selbst Shudras –
Sie erlangen das höchste Ziel.

Bereits an anderer Stelle wurde die Stellung der Frau in der altindischen Gesellschaft skizziert.

Sowohl Frauen als auch Shudras durften lt. Manu die Vedas nicht hören, Frauen mussten auch als Männer wiedergeboren werden, um zur Befreiung gelangen zu können.³¹

Daher sind diese Verse nahezu als Sensation zu werten, durch Bhakti – Zuflucht zu Krishna, Verehrung, Hingabe, rituelle Gottesverehrung, vajna und namaskara (Opfer und Verbeugung) – kann das höchste Ziel in Krishna erreicht werden.

6 RESÜMEE

Reichtum, Macht und Status waren im Kastenwesen eng verknüpft. Diese Faktoren sind heute stark zurückgegangen, wenngleich immer noch ein kleiner Prozentsatz der obersten Kasten das Land beherrscht.

Nach Untersuchungen aus 1970 wird immer noch eine starke Identifizierung mit dem Kastenwesen festgestellt. Die Kaste determiniert die Beschäftigung des Einzelnen, seine Heirat und seinen gesellschaftlichen Umgang. Gleichzeitig ermöglichte es viele Jahrhunderte ein stabiles System in einer pluralen Gesellschaft. Wobei jedes Glied der Gesellschaft seinen Teil zum Wohl des Ganzen beigetragen hat.³²

„Tue deine Pflicht!

Nach dem Erfolg des Handelns frage nicht“

- so kennzeichnet Schröder das Leitmotiv der Bhagavadgita.

Nie fragend hinsichtlich des Erfolges bzw. Ergebnisses des Handelns ist den heiligen Geboten der Moral und der Pflichten zu folgen. Mit absolutem Gleichmut, ohne Rücksicht auf die Folgen und dem reinen Pflichtgebot gehorchend, hat der Mensch zu handeln.³³

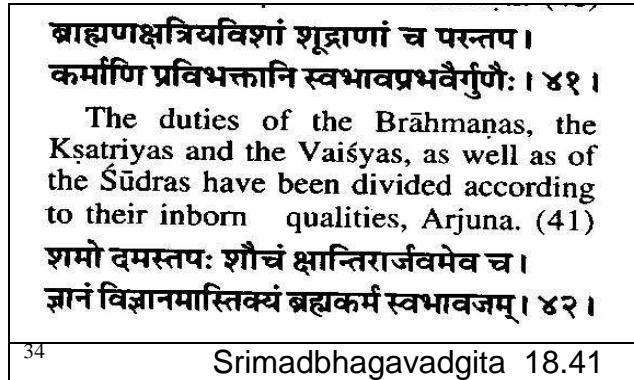
Die christliche Vorstellung von Würde und Gleichheit des Menschen, von seiner Freiheit aber auch der Gottesebenbildlichkeit ist natürlich ganz konträr.

³¹ Vgl. Kozhuppakalam: Ethik. 365.

³² Vgl. Kozhuppakalam: Ethik. 183f.

³³ Vgl. Schroeder: Bhagavadgita. 10ff.

Die Worte der Bhagavadgita hinsichtlich der Kastenpflichten und der moralischen Gesetze gelten grosso modo noch heute und werden von vielen Hindus anerkannt.



Beendet sei diese Arbeit mit der Bitte an den Sonnengott um Erleuchtung, dem Morgengebet Gayatri, das ja auch Krishna ist.

10/35. brhatsâma tathâ sâmnâm gâyatî chandasâm aham
Von den Sâmans bin ich Brihat von den Metren die Gayatrî ³⁵

**om bhūr bhuvah svaḥ tát savitúr várenyam
bhárgo devásya dhīmahī dhīyo yó naḥ pracodáyāt**

Om, wir meditieren über den Glanz des verehrungswürdigen Göttlichen, den Urgrund der drei Welten, Erde, Luftraum und himmlische Regionen. Möge das Höchste Göttliche uns erleuchten, auf dass wir die höchste Wahrheit erkennen.
³⁶

Denn in keinem anderen Land sind religiöse Pflichten und soziale Ordnung im täglichen Leben so stark eingebunden und zu sehen.



³⁴ Gita Press. 278

³⁵ <http://12koerbe.de/hanumans/gita-10.htm>

³⁶ [http://de.wikipedia.org/wiki/Gayatri_\(Mantra\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Gayatri_(Mantra))

7 GLOSSAR ³⁷

Atman	Sanskrit, pali atta, Seelenbegriff der altindischen und hinduistischen Religion und Philosophie; aus der Atemkraft als Lebensprinzip abstrahiert. Nach der Lehre der Upanishaden und des Vedanta ist der Atman der einzelnen Lebewesen wesensgleich mit dem Brahman (Weltseele). Die Einzelseele ist der Seelenwanderung unterworfen, bis sie durch volle Wiedergewinnung ihrer Wesenseinheit mit der Weltseele erlöst wird.
Bhagavadgita	sanskritisch, „Gesang des Erhabenen“], indisches Lehrgedicht des 3. Jahrhunderts v. Chr.; einer der heiligen Texte des Hinduismus; meist gelesener und inhaltlich bedeutendster Teil des <u>Mahabharata</u> . Die Bhagavadgita empfiehlt als Heilsweg die persönliche Gottesliebe (<u>Bhakti</u>). Hierin liegt ihre geistesgeschichtlich wichtigste Leistung.
Bhakti	sanskritisch, gläubige Liebeshingabe an eine der hinduistischen Gnadengottheiten (Shiva, Vishnu, Kali), zugleich einer der drei Erlösungswege neben dem Weg des Werkes und dem der Erkenntnis.
Brahman	sanskritisch, "heiliges Wort" zentraler Begriff der brahmanisch-hinduistischen Religion, ursprünglich das beim Opfer gesprochene heilige Wort, dessen rituelle Kraft die Wirksamkeit des Opfers garantiert. Später als Urgrund allen Seins, als Weltseele betrachtet, deren Identität mit der Individualeseele (Atman)) in den Upanishaden postuliert wird.
Dharma	Sanskrit, ein Zentralbegriff indischer Philosophie und Religionen; die einer Sache innewohnende Eigengesetzlichkeit; auch das aus göttlichem Ursprung abgeleitete Gesetz. Im <u>Hinduismus</u> ist Dharma die religiös begründete Pflicht zur Einhaltung der Gesetze der sozialen Gruppe (<u>Kaste</u>) sowie göttliches Recht insgesamt.
Karma	sanskritisch, "Tat" bezeichnet in den indischen Religionen das Gesetz, nach dem im Kreislauf der Wiedergeburt jeder Mensch durch seine Taten bestimmt, in welcher Daseinsform (Tier, Pflanze) oder Kaste er wiedergeboren wird (Karmagesetz). Der Ausstieg aus dem Rad der Wiedergeburt geschieht durch Erkenntnis der Wirkungszusammenhänge und durch karmafreies, asketisches Leben.

³⁷ BERTELSMANN: Enzyklopädie 2007 – CD.

Kaste	<p>lateinisch, portugiesisch, französisch eine Gemeinschaft von nur untereinander heiratenden Familien angeblich gleicher Abstammung, mit gleichem Brauchtum, gemeinsamem Namen und meist gleichem Beruf. Sie findet sich bei Überschichtung stark voneinander abweichender Bevölkerungsteile, besonders im hinduistischen Indien (dort <u>Jat</u> genannt). Die Kasten bilden ein ganzes System: <u>Brahmanen</u> (Priester), Kschatriyas (Krieger, Adel), Vaischyas (Kaufleute), Shudras (unterworfenen Bauern), zu denen noch die außerhalb stehenden Dalits (<u>Parias</u>) kommen. Auch die Muslime und Christen erlagen der Kastenbildung, die für die Entwicklung Indiens sehr hinderlich war und von M. Gandhi heftig bekämpft wurde. Die Unberührbarkeit zwischen Angehörigen verschiedener Kasten wurde in der indischen Verfassung von 1948 nominell aufgehoben.</p>
Krishna	<p>indische Heroengestalt und hinduistische Gottheit. In der <u>Bhagavadgita</u> mit einem Hirtengott verschmolzen und als 8. Inkarnation des Vishnu eine der beliebtesten indischen Göttergestalten.</p>
Mahabharata	<p>„das große Epos vom Kampf der Nachkommen des Bharata“ ein indisches Epos, das 5. Jahrhundert v. Chr.- 4. Jahrhundert n. Chr. entstand; in rund 106 000 Doppelversen wird besonders über den Bruderkrieg der Kauravas und Pandavas im Raum des heutigen Delhi berichtet. Den 18 Büchern des Epos wird als 19. das Harivamsha, die Geschichte von Krishnas Leben, zugezählt. Als legendärer Verfasser wird Vyasa genannt.</p>
Manu	<p>sanskritisch, "Mensch" nach hinduistischem Mythos der Urvater des Menschengeschlechts, Sohn Brahmas; wurde in der Sintflut auf den Himalaya gerettet; mythischer Gesetzgeber.</p>
Metapher	<p>griechisch "Übertragung": eine rhetorische Figur, die das Gemeinte durch eine Vorstellung (meist ein Bild) zum Ausdruck bringt, die aus einem ganz anderen Bereich stammt und keine reale Beziehung zum Gemeinten hat.</p>
Upanishaden	<p>sanskritisch "geheime Sitzungen"] indische religiöse Literaturgattung, die Veden abschließend. Die ältesten Upanishaden stammen aus dem 8.- 6. Jahrhundert v. Chr. Erstmals in der indischen Religionsgeschichte tritt hier Mystik auf in der Lehre vom ewigen <u>Atman</u> („Selbst“) im Menschen und dem göttlichen Selbst der Welt (<u>Brahman</u>), die zur Vereinigung kommen müssen, wenn der Mensch aus dem unheilvollen Geburtenkreislauf erlöst werden will.</p>

Yoga	<p>altindisch yuga-m, "Joch" (in welches der Körper gleichsam eingespannt wird)]: Joga, in der altindischen Philosophie und im Buddhismus Erlösungssystem auf der Grundlage von Meditation und Askese. Höchster Zustand des Yoga (Samadhi, buddhistisch: Dhyana) ist die Unabhängigkeit der Seele vom Leib, von Affekten und Wünschen, die Vereinigung mit dem <u>Atman</u>.</p> <p>Die Yogatechnik besteht in Konzentrations-, Atmungs-, Entspannungsübungen bei besonderer Diät mit dem Ziel völliger Herrschaft über den Körper, besonders über Organe, die normalerweise dem Willenseinfluss entzogen sind. – Yogi sind die Anhänger des Yoga, allgemein Büsser, Asketen.</p>
-------------	---

8 LITERATURVERZEICHNIS

BERTELSMANN: Enzyklopädie 2007 – CD.

BÖCK, Monika / RAO, Aparna: Aspekte der Gesellschaftsstruktur Indiens. Kasten und Stämme, in: Rothermund, Dietmar (Hrsg.): Indien. Kultur, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Umwelt – ein Handbuch, München 1995.

BRÜCK, Michael von (Hrsg.): Bhagavad Gita – Der Gesang des Erhabenen. Frankfurt / Leipzig 2007.

GONDA, Jan: Die Religionen Indiens. I Veda und älterer Hinduismus, Stuttgart ____

KOZHUPPAKALAM, Mathew: Ethik im Dialog. Ansätze in der Bhagavadgita für eine Begegnung zwischen Hinduismus und Christentum, München 1984.

KULKE, Hermann / ROTHERMUND, Dietmar: Geschichte Indiens. Von der Induskultur bis heute, München 1998.

ROTHERMUND, Dietmar (Hrsg.): Indien. Kultur, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Umwelt – ein Handbuch, München 1995.

SCHREFLER, Harald (Hrsg.): Das indische Kastenwesen. Unveröffentlichte Mitschrift der Vorlesung von Traude Pillai-Vetschera, Uni Wien, Institut für Kulturanthropologie, 2004, unter: <http://www.schrefler4you.at>.

SCHRÖDER, Leopold von (Hrsg.): Mahâbhârata, Buch 6 (Bhîshmaparva), 23-40 (= Bhagavadgîtâ 1-18). Transliteriert von Hans Zimmermann und übersetzt von Leopold von Schröder, Jena 1922, unter: <http://12koerbe.de/hanumans/gita.htm>

SCHROEDER, Leopold von (Hrsg.): Bhagavadgita Ashtavakragita. Indiens heilige Gesänge, München 1994.

9 ANHANG: AUSGEWÄHLTE VERSE ³⁸

9.1 2 / 31 – 38 Kastenpflicht

- 31 Auch eingedenk deiner eigenen Kastenpflicht
Darfst du nicht wankelmütig werden,
weil es für einen Kshatriya nichts Besseres gibt
als den wahrhaft gerechten Kampf.
- 32 Das Tor zum Himmel ist dann
Durch einen günstigen Umstand geöffnet!
Glücklich sind die Kshatriyas, Pritha-Sohn,
wenn sie zu solchem Kampf finden
- 33 Solltest du dich aber diesem gerechten
Kampf jetzt nicht stellen,
so wirst du Schuld auf dich laden,
denn du hättest deine Kastenpflicht und Ehre verletzt.
- 34 Die Leute werden deine Schande
Immerfort verbreiten –
Und für den Ehrenmann
Ist doch die Schande schlimmer als Sterben!
- 35 Die großen Wagenkämpfer werden glauben,
daß du dich aus Furcht vom Kampf zurückgezogen hättest.
Und bei denen, die dich verehrt haben,
wirst du als Leichtgewicht gelten.
- 36 Deine Gegner werden über dich vieles sagen,
was nicht ausgesprochen werden darf,
wenn sie deine Charakterstärke verspotten.
Was gibt es Leidvolleres als dies?
- 37 Wirst du getötet, gelangst du in den Himmel.
Bist du aber siegreich, wirst du die Erde genießen.
Deshalb, Kunti-Sohn, erhebe dich
Entschlossen zum Kampf.
- 38 Lust und Leid, Gewinn und Verlust,
Sieg und Niederlage laß dir einerlei geworden sein.
Dann bereite dich zum Kampf.
So wirst du keine Schuld auf dich laden.

³⁸ Brück: Bhagavad Gita. Diverse Seiten.

9.2 2 / 42 – 44 Kritik an Brahmanen

- 42 Die Toren, die sich an Disputen
Über die Vedas erfreuen, o Pritha-Sohn,
führen solch blumige Rede;
sie meinen, es gäbe nichts weiter.
- 43 Voller Begierde nach dem Himmel,
erhalten sie nur Wiedergeburt als Frucht des Handelns.
Die zahllosen schwierigen Riten vollziehen sie
Nur im Trachten nach Vergnügen und Macht.
- 44 Solchen, die an Vergnügen und Macht hängen,
deren Bewußtsein davon mitgerissen wurde,
wird auf Entschlußkraft beruhende Vernunftseinsicht
in der Versenkung nicht gewährt.

9.3 3 / 35 Eigene Pflicht, Pflichterüllung

- 35 Es ist besser, die eigene Pflicht unvollkommen
Als die Pflicht eines anderen gut zu erfüllen.
Besser ist der Tod bei eigener Pflichterfüllung,
die Pflicht eines anderen bedeutet Gefahr.

9.4 4 / 7, 8 Weltordnung

- 7 Immer wenn die Weltordnung niedergeht
Und Unordnung zunimmt,
du Nachkomme des Bharata,
dann schaffe ich mich selbst.
- 8 Als Zuflucht für die Gerechten
Und zur Vernichtung der Übeltäter,
um die Weltordnung wiederherzustellen,
entstehe ich von Zeitalter zu Zeitalter.

9.5 4 / 13 – 15 Vier Kasten geschaffen

- 13 Die vier Kasten wurden von mir geschaffen
Je nach Anteil der Grundeigenschaften und ihrer Wirkungen.
Obwohl ich der Schöpfer all dessen bin,
so wisse, daß ich gleichwohl ewig ein Nicht-Handelnder bleibe.
- 14 Taten verunreinigen mich nicht,
denn ich habe kein Verlangen nach der Frucht des Handelns.

Wer mich so erkennt,
wird durch Taten nicht gebunden.

- 15 Weil sie das wußten, haben sich auch die Alten,
die nach Befreiung strebten, im Handeln so geübt.
Deshalb handle du nun auch,
wie die Alten früher gehandelt haben.

9.6 5 / 18 – 19 Geburtenkreislauf

- 18 Gelehrte sehen in allem dasselbe –
In einem Brahmanen, der weise und kultiviert ist,
in einer Kuh, in einem Elefanten
und gar in einem Hund und einem Hundeesser.
- 19 Schon auf Erden ist der Geburtenkreislauf überwunden
Von denen, deren Bewußtsein in allem das Gleiche erblickt.
Denn Brahmann ist ohne Befleckung und in allem gleich.
Darum gründen sie im Brahman.

9.7 9/ 29, 31 – 34 Bhakti

- 29 Gleich bin ich zu allen Wesen,
der eine ist mir nicht verhaßt und der andere lieb.
Die mich aber in Hingabe liebend verehren,
die sind in mir, und ich bin auch in ihnen.
- 31 Schnell wird er zu einem, der dem Weltgesetz entspricht,
zu ewigem Frieden geht er ein.
O Kunti-Sohn, erkenne klar:
Wer mich liebt, geht nicht verloren.
- 32 Denn die bei mir Zuflucht suchen, Pritha-Sohn,
auch wenn sie von schlechter Herkunft sind,
Frauen, Vaishyas, selbst Shudras –
Sie erlangen das höchste Ziel.
- 33 Wieviel mehr reine Brahmanen
Und königliche Seher, die mich verehren!
Bist du schon in diese vergängliche, glücklose Welt geraten,
so verehere mich doch.
- 34 Richte Dein Denken auf mich und gib dich mir ganz hin,
opfere mir und beuge dich vor mir.
Zu mir wirst du kommen, wenn du dein Selbst so geeint hast
Und in mir das höchste Ziel erblickst.

9.8 10 / 4 – 6 Gleichmut, Weisheit

- 4 Vernunft, Weisheit, Freiheit der Verblendung,
Geduld, Wahrhaftigkeit, Selbstbeherrschung, Ruhe,
Glück und Leid, Werden und Vergehen,
Furcht und Furchtlosigkeit,
- 5 Gewaltlosigkeit, Gleichmut, Zufriedenheit,
Askese, Freigebigkeit, Ruhm und Schande –
All dies sind unterschiedliche Zustände der Wesen,
die allein aus mir entstehen.
- 6 Die sieben großen Seher der Vorzeit
Sowie die vier Stammväter der Menschen,
von denen wiederum alle Wesen in der Welt kommen,
sind aus mir entstanden, geistig gezeugt.

9.9 16 / 13 – 15 Kritik an Kshatriyas

- 13 Dies habe ich heute bekommen,
jenen Wunsch werde ich mir noch erfüllen.
Dieser Reichtum gehört mir schon,
jener wird mir auch noch gehören.
- 14 Dieser Feind wurde von mir erschlagen,
und auch die anderen werde ich noch töten.
Ich bin der Herr, ich genieße,
ich habe Erfolg, Macht und Glück.
- 15 Reich bin ich und stamme aus gutem Hause –
Wer sonst ist mir gleich?
Ich werde opfern, werde spenden, werde fröhlich sein –
So reden die durch Unwissenheit Verblendeten.

9.10 18 / 41 – 48 Grundeigenschaften der Kasten

- 41 Die Handlungen der Brahmanen, Kshatriya, Vaishyas
Und Shudras, Feindvernichter,
teilen sich ein nach den Grundeigenschaften,
die in der je eigenen Natur der Kasten existieren.
- 42 Ruhe, Selbstbeherrschung, Askese, Reinheit,
Geduld und Rechtschaffenheit,
einende Weisheit, unterscheidende Erkenntnis, Frömmigkeit –
so ist das Handeln des Brahmanen, das seiner Natur entspringt.

- 43 Tapferkeit, Ausstrahlungskraft, Beständigkeit,
Geschicklichkeit und keine Feigheit in der Schlacht,
Almosengeben und vornehmes Benehmen –
So ist das Handeln des Kshatriya, das seiner Natur entspringt.
- 44 Ackerbau, Viehzucht und Handel –
So ist das Handeln des Vaishya, das seiner Natur entspringt.
Dienen ist das Handeln des Shudra,
das auch bei ihm seiner Natur entspringt.
- 45 Ein Mensch erlangt Vollkommenheit,
wenn er in seinem je eigenen Handeln Genüge hat.
So höre nun, wie zu Vollkommenheit gelangt,
wer in seinem je eigenen Handeln Genüge findet:
- 48 Ein Mensch erlangt Vollkommenheit,
wenn er durch sein ihm bestimmtes Handeln den anbetet,
von dem der Ursprung aller Wesen ist,
von dem dieses ganze Universum ausgebreitet worden ist.
- 47 Besser ist es, seine eigene Pflicht unvollkommen
Als die Pflicht eines anderen gut zu erfüllen.
Wer die Handlung vollzieht, die durch die eigene Natur
Verordnet ist, lädt keine Schuld auf sich.
- 48 Man soll seiner naturgegebenen Aufgabe nicht entsagen,
auch wenn sie nur fehlerhaft zu lösen ist, Kunti-Sohn.
Denn so wie Feuer von Rauch
Sind alle Unternehmungen von Fehlern eingehüllt.